AUSGABE 01/18

Die Goldhaube

Titelbild: shutterstock

3 VORWORT
MARTINA PÜHRINGER

4 LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH

6 GOLDHAUBE AKTUELL

12 VON DEN ANFÄNGEN AN – BEZIRK STEYR-LAND

16 NATUR UND AUSFLÜGE
NATIONALPARK KALKALPEN SCHÜTZT NATUR- UND KULTURERBE

21 LANDESKUNDE
GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE FÜR DIE EWIGKEIT:
DIE GLOCKEN VON AURACHKIRCHEN

22 WETTER UND VOLKSKULTUR
GEMEINSAM ZUR RICHTIGEN PROGNOSE – DER WERT BÄUERLICHER
WETTERREGELN FÜR DIE MODERNE METEROLOGIE

25 GESUNDHEIT
HEILENDE VAMPIRE

26 TEXTILES
WOHIN MIT DIESEN SACHEN?

27 REZEPTE
NUSS-SCHAUM-SCHNITTE
BRENNNESSELTORTE – BUNT, ABER BIO

28 MUNDART
AUSSTELLUNG

29 VERANSTALTUNG
ANKAUF – VERKAUF

30 GLÜCKWÜNSCHE

V O R W O R T

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Wir leben Gemeinschaft, bewahren Altes, wagen Neues und Geben mit Liebe.“

Es war begeisternd, mit wieviel Engagement und Ideenvielfalt die Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen bei zwei Tagungen unter der Anleitung von Wirtschaftspsychologin Mag. Monika Hill Leitsatz, Leitbild und Themen, wofür unsere Frauen stehen, erarbeitet haben. Die Diskussion mittels Fragenkatalog hat uns vorwärts gebracht, welche Ziele und Beweggründe wir haben und warum Frauen, Kinder und Mädchen in unserer Gemeinschaft mitarbeiten, das Brauchtum hochhalten, die Tracht tragen und das Miteinander pflegen und was sie vielleicht abschreckt und was sie motiviert. Eine entscheidende Frage ist natürlich, wo entwickeln wir uns hin.

Eine große Bitte an alle Ortsobfrauen habe ich, diesen Prozess mitzumachen. Informiert Euch bei den Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen und scheut nicht die Diskussion mit den Mitgliedern oder in Ortsobfrauenrunden.

Auf Wunsch unserer Bezirksobfrauen und Stellvertreterinnen gebe ich die Daten des Jahresberichtes 2017 bekannt. Es sind Erfolgsdaten, die dank der Aktivitäten der vielen Mitglieder und der Ortsobfrauen zustande gekommen sind. Bezirksobfrau Kons. Monika Schietz hat die Daten gesammelt und zusammengefasst, danke dafür.

Aktuelle Zahlen aus 2017

In 17 Bezirken arbeiten 429 Ortsobfrauen mit ihren Gruppen. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 19.168! Davon tragen Goldhauben- und Perlhauben 10.480 Frauen, Kopftücher 847 Frauen, Hüte 518 Frauen und 128 Männer (vornehmlich aus dem Bezirk Kirchdorf) und Häubchen 2.409 Mädchen. Stolz sind wir auch auf unsere 138 Buben! 4.648 Frauen und Männer sind unterstützende Mitglieder.

3.063 Auftritte im Jahreskreis sprechen eine eindeutige Sprache. In 421 von 445 Gemeinden nehmen wir am Fronleichnamsfest teil! Aber auch bei Erntedankfesten, Tag der Tracht, Kräuterweihen, Maiandachten und Jubelhochzeiten sind wir nicht wegzudenken.

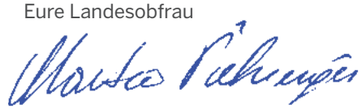
Wir tragen unsere Trachten und leben unser Brauchtum!

In 363 unterschiedlichen Kursen vermitteln wir unserer Gemeinschaft und einer interessierten Öffentlichkeit Handwerkskunst und deren Techniken.

Auch die Spendenfreundlichkeit unserer Frauen ist ungebrochen! Unsere große Gemeinschaft erarbeitete und spendete für Soziales € 414.000,- und für kirchliche Angelegenheiten € 227.000,-.

Danke für dieses tolle Engagement!

Eure Landesobfrau



Martina Pühringer

Ein außergewöhnliches Konzert findet zum Muttertag im Mariendom Linz statt.
Es wird damit die Initiative Pro Mariendom unterstützt.
Ich darf Euch persönlich sehr herzlich dazu einladen – Eure Martina Pühringer

BENEFIZKONZERT ZUM MUTTERTAG

Samstag, 12. Mai 2018, 14 und 20 Uhr · Mariendom Linz
TE DEUM LAUDAMUS

DAS Geschenk zum Muttertag!

Bericht und Einzelheiten auf Seite 5 dieser Ausgabe

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER

AUSSTELLUNG „ZWISCHEN DEN ZEITEN“

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN

2018 IST DAS JAHR DER GROSSEN HISTORISCHEN JUBILÄEN, DIE AN EIN BEWEGTES 20. JAHRHUNDERT MIT EINSCHNEIDENDEN EREIGNISSEN, KRIEGEN, BRÜCHEN UND AUFBRÜCHEN ERINNERN. EIN WICHTIGES AUSSTELLUNGSPROJEKT DES OÖ. LANDESMUSEUMS STELLT EINE PRÄGENDE EPOCHE DER JÜNGEREN GESCHICHTE OBERÖSTERREICHS IN DEN MITTELPUNKT: DIE JAHRE 1918 BIS 1938. IM FOLGENDEN GESPRÄCH NIMMT LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER ZUR BEDEUTUNG DIESES PROJEKTES IM RAHMEN DES GEDENKJAHRES STELLUNG.

Herr Landeshauptmann, Sie haben die Ausstellung bereits mehrfach gesehen. Was hat Sie besonders beeindruckt?

Ich bin sehr angetan davon, wie es den Ausstellungsmachern gelungen ist, die vielen Geschichten hinter der Geschichte sichtbar zu machen. Das, was wir heute als Geschichte der Jahre 1918 bis 1938 begreifen, ist ja keine lineare Abfolge von Ereignissen, ganz im Gegenteil. Es gibt Brüche und Widersprüche in jedem Bereich. Das aufzuzeigen und sichtbar gemacht zu haben, ist ein großer Verdienst der Ausstellung. Andererseits natürlich, dass man ganz plastisch Einblicke in das Leben dieser Zeit gewinnt, in das Temporäre, Prekäre und Provisorische, vor allem auch in die Hoffnungen und Nöte der Menschen. Für uns ist das ja heute kaum mehr konkret vorstellbar, obwohl es erst wenige Generationen zurückliegt. Gerade deshalb ist es so wichtig, daran in zeitgemäßer Art und Weise zu erinnern.

Ausstellungen, wie „Zwischen den Zeiten“ haben nicht nur musealen Charakter. Wie sehen Sie ihre Bedeutung darüber hinaus?

Mir persönlich ist die bildungspolitische Aufgabe derartiger Projekte sehr wichtig. Sie schaffen ein Bewusstsein dafür, dass Vergangenheit eben nicht vergangen ist, sondern in vielem nachwirkt. Beim Projekt „Zwischen den Zeiten“ lernt man, dass nichts in einer Gesellschaft selbstverständlich ist, sondern immer wieder aufs Neue vermittelt, verhandelt und vereinbart werden muss. Man erinnert sich aber auch an prägende Persönlichkeiten der Landesgeschichte, wie zum Beispiel Johann Nepomuk Hauser, unter dessen Führung am 2. November 1918 Oberösterreich zu einem demokratischen Bundesland wurde. Er ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen, auch dann, wenn die Umstände keine einfachen sind.

Neben dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schwerpunkt zeigt das Ausstellungsprojekt in der Landesgalerie auch die Entwicklung der Kunst in jener Zeit …

Kunst und Kultur sind untrennbar mit der Entwicklung Oberösterreichs verknüpft, das wird dadurch ganz deutlich. Die Künstlerinnen und Künstler, die in den Jahren 1918 bis 1938 in Oberösterreich gearbeitet haben, waren tatsächlich am Puls ihrer Zeit. An vorderster Stelle natürlich Alfred Kubin, keine Frage. Was mich fasziniert hat ist, wie dicht und qualitativ Weg weisend das künstlerische Leben insgesamt in jenen Jahren war. Ich denke da etwa an die „Linzer Schule“ in der Fotografie, oder das Wirken des Linzer Künstlerbundes MAERZ und sein Anliegen, sich neuen, internationalen Entwicklungen zu öffnen. Für ein Land wie Oberösterreich ist das bis heute von entscheidender Bedeutung.

Vielen Dank für das Gespräch.

Information:
„Zwischen den Zeiten“ bis 13. Jänner 2019 im OÖ. Landesmuseum. „Kunst in Oberösterreich 1918-1938“ bis 6. Mai 2018 in der Landesgalerie Linz. Informationen: www.landesmuseum.at.

Pro Mariendom
Gemeinsam für unser Wahrzeichen.

INITIATIVE PRO MARIENDOM

ZUR ERHALTUNG UNSERES WAHRZEICHENS

Der Mariendom – die größte Kirche Österreichs – prägt das Bild unserer Landeshauptstadt und strahlt als Bischofs- und Landeskirche weit über die Grenzen von Linz hinaus. Eine neu ins Leben gerufene Initiative hat sich die langfristige Erhaltung des Wahrzeichens zur Aufgabe gemacht.

Der Mariendom ist nicht nur wichtiger Ort des Glaubens und der Seelsorge, sondern auch bedeutender Zeuge der Geschichte der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich und damit eine wichtige Schnittstelle zwischen Kirche, Gesellschaft und Kultur.

Aktuelle Befundungen im November vergangenen Jahres haben gezeigt, dass in den nächsten zehn Jahren eine Fülle von Sanierungsmaßnahmen dringend notwendig werden. Diese zu setzenden Baumaßnahmen sprengen mit einem Gesamtvolumen von rund 13 Mio. Euro bei weitem die finanziellen Möglichkeiten der Diözese Linz.

Foto: Diözese Linz

Die neu ins Leben gerufene Initiative Pro Mariendom unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Manfred Scheuer, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Bürgermeister MMag. Klaus Luger hat sich das Ziel gesetzt, die langfristige Erhaltung des Mariendoms als großes kulturelles Erbe für künftige Generationen zu sichern. An der Spitze dieser Initiative steht ein Komitee, welches von Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer geleitet wird und welchem namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kirche und Kultur – darunter auch Landesobfrau Martina Pühringer – angehören.

BENEFIZKONZERT ZUM MUTTERTAG

Samstag, 12. Mai 2018, 14 und 20 Uhr · Mariendom Linz
TE DEUM LAUDAMUS

Alle Infos auf www.promariendom.at

Programm: Joseph Haydn / Te Deum für Kaiserin Marie Therese
Charles Gounod / Ave Maria
Georg Friedrich Händel / Halleluja
und weitere Stücke

Mitwirkende: Domchor und Orchester der Dommusik, Elisabeth Breuer und Christa Ratzenböck (Solistinnen) und Wolfgang Kreuzhuber (Orgel), Leitung: Josef Habringer

Der Reinerlös der Konzerte kommt der Renovierung und Erhaltung des Mariendoms zugute!

Eintritt: 25,- Euro (erm. Euro 22,-) · Karten: DomCenter Linz und alle Ö-Ticket-Verkaufsstellen
Für Gruppen ab 20 Personen gilt der ermäßigte Preis (Kontakt: DomCenter Linz, Tel. 0732/946100)!

MÄDCHENBAND IN GOLDSTICKARBEIT

Ein Goldbändchen als Kopfschmuck wurde entwickelt. Im folgenden Texte und Anleitungen zum Mädchenband, als Richtlinien gültig:
Das Mädchenband ist geeignet für Mädchen, die aus dem Häubchen „herausgewachsen" sind, aber noch keine Goldhaube tragen. Zum Mädchenband kann jedes trachtenechte Dirndlkleid oder ein Seidenkleid (wie zum Häubchen) getragen werden. Nicht geeignet sind Modedirndl aus Polyestermaterial und/oder schwarze Dirndlblusen.
Goldenes Mädchenband: Das Mädchenband wird auf goldenem Seidenstoff gearbeitet, es werden edle Gold-Borten (aus der Trachtenschneiderei) appliziert. Ausgestickt wird das Band nach Belieben mit Flitter, Perlen und Folien wie bei der Goldhaube. Auch echte Perlen und Granate können aufgestickt werden.
Schwarzes Mädchenband: Hier wird auf schwarzem Samt gestickt, möglich sind alle Bestickungsvarianten wie bei schwarzen Häubchen.

Mädchenband Bezirk Perg

Mädchenband Bezirk Vöcklabruck

Mädchenband Bezirk Gmunden

Breite: 7 – max. 10 cm.
max. 30 cm lang
Wer trägt das Band: Mädchen, die aus dem Häubchenmädchenalter entwachsen sind.

Diese Informationen können an die Ortsobfrauen und auf diesem Weg an die Mitglieder weitergegeben werden.

NOTHILFEKONTO DER OÖ. GOLDHAUBEN-, KOPFTUCH- UND HUTGRUPPEN

Im vergangenen Jahr konnten wir wieder vielen Familien in Not helfen. Besonderes Augenmerk wird hier vor allem auf die schnelle und unbürokratische Hilfe gelegt. Es ist mir dabei auch sehr wichtig, die Anonymität der unterstützten Familien zu wahren.

Wie helfen wir? Die Goldhaubenobfrau erfährt von Notfällen in der Gemeinde und unterstützt nach Rückfragen mit dem eigenen Vorstand diese Person oder Familie. Ist es ein sehr tragisches Schicksal, so wird auch die Bezirksobfrau davon informiert, diese stellt dann ein Ansuchen an die Landesleitung. Ich spreche mich danach mit mindestens zwei Bezirksobfrauen ab, und gemeinsam entscheiden wir dann, in welcher Höhe wir die Familie oder die Person unterstützen.

Um dieses Konto auch immer gut gefüllt zu halten, bitte ich Euch, mit dem beiliegenden Zahlschein einen Betrag zu überweisen.

IBAN: AT79 3439 0000 0001 9497

Vielen herzlichen Dank für Euer Verständnis und für Eure Mithilfe, nur gemeinsam können wir unseren Mitmenschen Freude schenken und Leid mildern.

Martina Pühringer

MARTINA PÜHRINGER UND MONIKA SCHIETZ BEI BUNDESPRÄSIDENT ALEXANDER VAN DER BELLEN

Beim Start zu Licht ins Dunkel 2017 waren Landesobfrau Martina Pühringer und Bezirksobfrau Kons. Monika Schietz am 7. November bei einem Empfang von Bundespräsident Alexander Van der Bellen in der Wiener Hofburg. Der Bundespräsident bedankte sich bei der OÖ. Goldhaubengemeinschaft für das caritativ-soziale Engagement, vor allem auch für die jährlichen Großspenden für Licht ins Dunkel.

Landesobfrau Martina Pühringer und Monika Schietz bei Bundespräsident Alexander van der Bellen. Foto: Franz Müllner / MVM

LICHT INS DUNKEL

Für die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel" wurde von der OÖ. Goldhaubengemeinschaft wiederum ein großartiges Spendenergebnis erreicht: € 37.000.-, davon € 25.000.- beim ORF Oberösterreich-Stand Licht ins Dunkel sowie Geldspenden und € 12.000.- vom Innviertler Advent im Schloss Sigharting. Die Spenden bleiben in Oberösterreich. Vielen Dank an alle!

Stand der Goldhaubengemeinschaft bei Licht ins Dunkel im ORF-Landesstudio OÖ. – v. re. n. li.: Steffi Kraml, Landesobfrau Martina Pühringer und Kons. Monika Schietz. Foto: privat

Spendenübergabe „Innviertler Advent" an die ORF-Aktion Licht ins Dunkel. Jeweils € 4.000.- kommen der Lebenshilfe Eggerding und Münzkirchen sowie dem Verein DEBRA zugute. Foto: Schmiedleitner

GOLDHAUBE AKTUELL

DAS GOLD- UND PERLHAUBEN-STICKKURSBUCH IN 2. AUFLAGE

Wir, der Bezirk Wels-Land, freuen uns sehr, dass dieses Buch über das Sticken einer Goldhaube in bildlicher Form so großen Anklang gefunden hat. Das Buch gibt einen Überblick über die wertvolle Handarbeit, bei welcher ein Kunstwerk in einzigartiger Weise unter geschickten Händen entsteht. Eine Goldhaube repräsentiert Kreativität. Wir wünschen uns, dass beim Durchblättern dieses Buches die Schönheit der Goldhaube ersichtlich wird. Im ganzen Land werden Kurse unter fachlich kompetenter Leitung zum Sticken einer Goldhaube oder eines Mächenhäubchens angeboten. Dieses Buch soll ein Beitrag dazu sein.

Bestelladresse:
Kons. Ursula Zirsch
Irisweg 6, 4623 Gunskirchen
Tel.: 07246/7707, 0650/5822677
ursula.zirsch@gmail.com

Fotos: Marianne Mittermayr

BEZIRKSOBFRAUENWECHSEL IN GRIESKIRCHEN

Am 15. November 2017 hat Bezirksobfrau Konsulent Gertraud Hinterberger das Amt der Bezirksobfrau an ihre Stellvertreterin Sylvia Maurer übergeben. Bezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger war 15 Jahre Bezirksobfrau und führte mit Freude, Geduld und Geschick „ihre" Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen. Bezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger wurde zur Ehrenbezirksobfrau ernannt. Bei der Amtsübergabe waren auch Landesobfrau Martina Pühringer und die Obfrauen aller Ortsgruppen anwesend. Bezirksobfraustellvertreterin ist Martina Weidenholzer.

Zum Abschluss überreichten Ehrenbezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger und die neue Bezirksobfrau Sylvia Maurer an Martina Pühringer einen Scheck in Höhe von € 2.000,- für das Nothilfekonto.

Ehrenbezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger (1. v. li.) und Bezirksobfrau Sylvia Maurer (3. v. li.) bei der Scheckübergabe an Landesobfrau Martina Pühringer. Foto: privat

GOLDHAUBE AKTUELL

FEST DER VOLKSKULTUR 2018

VOLKSKULTUR IN IHRER VIELFALT LEBEN

Von Freitag, 14. September bis Sonntag, 16. September 2018 ist Windhaag bei Freistadt das Zentrum der oberösterreichischen Volkskultur!
An diesem Wochenende präsentieren das Land Oberösterreich, das OÖ. Forum Volkskultur und die Gemeinde Windhaag gemeinsam das traditionelle „Fest der Volkskultur": Das Fest will auf die Vielfalt volkskultureller Arbeit in Oberösterreich aufmerksam machen, aber auch neue Wege, wie sich Volkskultur heute präsentiert, aufzeigen. Alle Generationen und Regionen des Landes haben bei diesem Fest ihren Platz. Es ist auch ein Fest der Ehrenamtlichkeit und der lebendigen, aktiven Dorfgemeinschaft: gemeinsam wird an diesem Wochenende musiziert, getanzt, gefeiert und gearbeitet.
Das Programm in Windhaag wird sehr vielfältig. Der Programmbogen reicht von gelebtem Brauchtum bis zur zeitgemäßen Volksmusik. Musik, Tanz, Mundart, Tracht, Fotografie – das alles wird zu erleben sein. Die Prangerschützen werden genauso mit dabei sein, wie die Goldhaubenfrauen, die Bürgergarden und die Blasmusik, usw. usf. Dazu kommen viele Ausstellungen, die zeigen, was die oberösterreichische Volkskultur leistet, von der Heimat- und Kleindenkmalforschung bis hin zur Volkskultur des Salzkammerguts. Und natürlich wird auch der südböhmisch-oberösterreichische Handwerksmarkt im Rahmen des Festes stattfinden.
Der Eintritt zu allen Veranstaltungen beim Fest der Volkskultur ist übrigens frei. Das Fest findet bei jedem Wetter statt!
Das Fest der Volkskultur hat in Oberösterreich eine mehr als 20jährige Tradition: erstmals gab es 1995 in St. Marienkirchen ein Fest, seit 1996 wird es in zweijährigem Rhythmus gefeiert, und zwar in jeweils unterschiedlichen Regionen des Landes. 2018 nun wird das Fest der Volkskultur in Windhaag stattfinden.
Im Rahmen des Festes der Volkskultur veranstaltet die Goldhaubengemeinschaft einen Liebhaber-Markt, bei dem u.a. schöne (Trachten-)stücke erworben werden können.

Windhaag bei Freistadt. Foto: Marktgemeinde Windhaag bei Freistadt

FESTAKT ZUR ERINNERUNG AN PROF. DR. KATHARINA DOBLER

(9. 11. 1918 – 10. 5. 2003) 18. 5. 2018 · ZELL AN DER PRAM

„Die Heilige Katharina von Jebling" – wie Hofrat Prof. Dr. Katharina Dobler liebevoll genannt wird – studierte nach dem Besuch der Arbeitermittelschule in Graz Volkskunde, Germanistik und Philosophie. Die Volkskunde sollte sie ihr ganzes Leben nicht mehr auslassen. In der Volkskultur und Denkmalpflege setzte sie ihre unverkennbaren und nachhaltigen Spuren. Sie initiierte die Gründung volkskultureller Verbände in Oberösterreich, allen voran die Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen, gemeinsam mit Anneliese Ratzenböck. Ihr Engagement galt vor allem auch der Tracht und dem Brauchtum. Die Rettung und Renovierung des einst desolaten Schlosses Zell an der Pram sowie der Filialkirche Jebling – deshalb auch ihr so symptomatischer Beiname – in ihrer Heimatgemeinde geht ebenso auf die Initiativen von Dr. Katharina Dobler zurück.

Hofrat Prof. Dr. Katharina Dobler

Ihr Lebenswerk ist auch unter dem Motto „umfassende Heimatpflege" zu verstehen. Sie war Vorreiterin für den Erhalt einer intakten Natur- und Kulturlandschaft. Ihr Bemühen galt dem Erhalt der Mostobstbäume genauso wie den für das Wild so wichtigen Hecken und Feldrainen.

In ihrer Pension widmete sie sich neben der OÖ. Goldhaubengemeinschaft auch dem Stelzhamerbund, dem sie als Obfrau einige Jahre vorstand.

Ihr Lebensmittelpunkt war neben dem gesamten Land Oberösterreich natürlich auch Zell an der Pram, wo sie geboren wurde, wohnte, wirkte und starb.

Aus diesem Grund veranstaltet das OÖ. Forum Volkskultur am 18. Mai 2018 ein Fest zu Ehren von Katharina Dobler aus Anlass des 100. Geburtstages. Beim Museum Sallabergerhaus – in diesem ist eine Dauerausstellung zu Ehren der Kathi Dobler eingerichtet – findet um 18:00 Uhr der offizielle Auftakt statt, im Anschluss folgt eine Maiandacht in der Pfarrkirche und der Festakt im Schloss Zell an der Pram.

NEUER ABO-PREIS AB 2018

Ab 2018 gilt ein neuer Preis für das jährliche Abonnement der Goldhaubenzeitung. Drei Nummern der Zeitung kosten ab 2018 € 15.-.

MARLEN TOSTMANN

BEGRÜNDERIN VON TOSTMANN-TRACHTEN

(13. OKTOBER 1915 – 1. NOVEMBER 2017)

EINE ERINNERUNG VON ENKELIN ANNA

Marlen Tostmann, geborene Fischer, wächst am Linzer Rathausplatz auf. Der vom Urgroßvater gegründete „Kolonialwarenhandel Max Christ" lässt sie bereits als Kind Kaufmannsluft schnuppern. Die Sommer verbringt sie in Seewalchen, wo ein von ihrer Großmutter in die Ehe eingebrachtes Häuschen an der Promenade zur Sommervilla umgebaut und in „Christvilla" umgetauft wurde.

Für damalige Verhältnisse ist die junge Marlen Tostmann ungewöhnlich unternehmungslustig. Mit ihrem zweisitzigen Topolino bereist sie zwischen 1936 und 1938 halb Europa, überwintert in Capri, durchquert Nordafrika – alles im Alleingang.

Doch dass die Zeit der Freiheit und des Reisens bald ein Ende nehmen wird, ist auch Marlen bewusst. Sie bleibt in Oberösterreich, arbeitet als Hilfskrankenschwester und zieht sich viel an den Attersee zurück. Hier lernt sie den Hamburger Jochen Tostmann kennen und ehelicht diesen an einem bitterkalten Tag im Jänner 1942 im damaligen Gemeindeamt von Seewalchen. Auch da wird keiner der Beteiligten nur im Geringsten daran gedacht haben, das dieses Haus später einmal zum Stammsitz der Firma Tostmann werden sollte. Die Freude über die in den Jahren 1942 und 1943 geborenen Töchter Gesine und Katharina kann jedoch die Sorge um den Ehemann nicht ausblenden: KZ, Lazarett, russische Gefangenschaft und schwere Verletzungen. Die drei Damen finden Unterschlupf bei der norddeutschen Verwandtschaft, bis mein Großvater aus der Gefangenschaft heimkehrt. Es sollte bis 1949 dauern, dass die Familie vom Rheinland wieder an den Attersee zieht. So kommt es, dass meine Mutter statt oberösterreichisch in ihren ersten Lebensjahren plattdeutsch spricht.

Vor dem wirtschaftlichen „Nichts" beginnt Marlen aus der Not heraus, ihre Begeisterung für Stoffe, Farben und Dirndl wieder zum Leben zu erwecken. Dass das erste Dirndl einen Laib Käse bringt, lässt meinen kaufmännisch denkenden Großvater Hoffnung schöpfen. Doch mit dieser ist er vorerst ziemlich alleine, sind die Menschen doch überzeugt, dass die Zeiten des Dirndls vorbei sind. Für meine Großmutter beginnt damit eine jahrelange, ja fast jahrzehntelange Überzeugungsarbeit, nämlich das Dirndl aus dem mit braunen Gedankengut gesäumten rechten Eck herauszuholen. Und es gelingt ihr. Sie findet Kundinnen, die im Dirndl die Schönheit und nicht die von den Nazis aufoktroyierte Symbolkraft sehen.

Bis Ende der siebziger Jahre ist meine Großmutter in der Geschäftsführung von „Tostmann" aktiv, im Hintergrund noch viele weitere Jahre.

Die vielen Talente meiner Großmutter (von der Musik habe ich gar nicht erzählt) waren bei ihr allerdings so tief verankert, dass es für eine Weitergabe an mich leider nicht gereicht hat. Ich kann weder nähen, singen, noch bin ich sonderlich sportlich, von der unglaublichen Schönheit will ich gar nicht erst sprechen. Doch die Begeisterung für die Natur und die Liebe zu den Tieren habe ich neben so vielen anderen ihr zu verdanken.

Danke, liebe Omi
Anna

DIE REDAKTION TEILT MIT, DASS IN DIESER AUSGABE
DIE BERICHTE LEIDER ENTFALLEN MÜSSEN.

IN DER AUSGABE 2/2018 SIND DIE BERICHTE WIEDER FIXER BESTANDTEIL DER GOLDHAUBENZEITUNG.

BEZIRK STEYR-LAND
GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT STEYR-LAND
VON DEN ANFÄNGEN AN

VON ELFRIEDE MAYER

ALS SICH IM JAHR 1974 DIE ERSTEN GOLDHAUBENGRUPPEN IM BEZIRK BILDETEN, DANN WAR DAS KEINESFALLS DER ANFANG DIESER GEMEINSCHAFT. ALTE FOTOS UND SOGAR LAUFFILME BELEGEN, DASS ES IN DEN 1920ER JAHREN ANLÄSSLICH VON KAPELLENEINWEIHUNGEN, PRIMIZEN UND GLOCKENWEIHEN IN VERSCHIEDENEN GEMEINDEN DES BEZIRKES SCHON EINE STATTLICHE ANZAHL VON GOLDHAUBENFRAUEN GAB. VIELE DIESER DAMEN DER ERSTEN STUNDE WURDEN 1982 VON LANDESOBFRAU ANNELIESE RATZENBÖCK IN ST. ULRICH GEEHRT. DIESE BLICKTEN TEILWEISE SCHON AUF 59 JAHRE AKTIVE ZEIT ALS GOLDHAUBENTRÄGERINNEN ZURÜCK.

Bezirksobfrau Martina Stehrer, seit 2012

Beachtliche Aufbauarbeit im Bezirk leistete ab 1974 Konsulentin Therese Gintersdorfer mit ihren unzähligen Goldhauben-, Perlhauben- und Mädchenhäubchenstickkursen. Sie wurde zur großen Vermittlerin von Brauchtum und Volkskultur. Veranstaltungen wie der Garstner Adventabend im Brucknerhaus, eine Haubenschau im Linzer Schlossmuseum und viele Ausstellungen im Jahreskreis fanden in Bezirk und Land große Anerkennung.
1980 wurde Konsulentin Ingrid Kleindl aus Weyer als erste Bezirksobfrau gewählt. Sie organisierte schon im Jahr darauf ein Traunviertlertreffen in Weyer. Viele Gruppen nahmen 1980 am Goldhaubentreffen im Jubiläumsjahr „1000 Jahre Steyr“ und am Landestreffen 1986 in Linz teil.

35 Jahre Bezirksgemeinschaft: Das 35-Jahr-Jubiläum der Bezirksgemeinschaft wird 2015 in Bad Hall gefeiert.

Hammerherren sind im Bezirk als Begleiter der Damen gerne gesehen, sie traten erstmals sogar „per Einhang“ bei einem Treffen in Enns im Jahre 1982 gemeinsam auf.
Immer mehr Gruppen begannen nun in ihrem Ort Goldhaubenfeste zu organisieren. Wegbereiter für das Fest der Kräuterweihe waren Weyer, Waldneukirchen und Garsten: In Garsten heißt das Fest „Maria Wurzweih“. Auch das Fest der Jubelpaare wird bis heute in vielen Gemeinden gemeinsam mit der Pfarre gefeiert, so wie auch der Trachtensonntag, der Nagelschmiedsonntag in Losenstein, der Guglhupfsonntag in Kleinraming, der Liebstattsonntag in Großraming; das Galerie-Café der Goldhaubengruppe

Heimat=Sharing, ein von der EU gefördertes beispielgebendes Bezirksprojekt, ist die Garstner Nähwerkstatt. 2016 - 2018.

35 Jahre Goldhauben im Bezirk: Beim Festabend anlässlich 35 Jahre Bezirksgemeinschaft mit Franz Posch 2015 in Bad Hall konnte Bezirksobfrau Martina Stehrer Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer und Bürgermeister Mag. Bernhard Ruf begrüßen.

Adlwang: Häubchenmädchen und viele Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk bei einer Andacht vor dem Augenbrünnl in Adlwang. 2007.

Adlwang Häubchenmädchen: Ein Bezirkstreffen der Häubchenmädchen 2007 anlässlich der Kirchenrestaurierung lockte viele junge Mädchen nach Adlwang.

gehört zum Garstner Advent. „Familienfeste feiern – Brauchtum im Jahr 2000“ war Kleindls letzte gelungene Bezirksausstellung im Stift Gleink, ehe sie 2001 ihr Amt als Bezirksobfrau an Konsulentin Fritzi Mayr aus Schiedlberg übergab.
Fritzi Mayr setzte als Obfrau bis 2012 viele Schwerpunkte. Der erste „Liebhabermarkt der Volkskultur“ als Bezirksveranstaltung in Aschach 2004 war beispielgebend für viele Gemeinden in ganz Oberösterreich. Es folgten weitere Bezirksveranstaltungen: „Potpourrie durch die Volkskultur“ in Waldneukirchen, „25 Jahre Bezirksgemeinschaft“ in Bad Hall 2005, „Kulinarisch und mit Stil in den

Ortsobfrauen Steyr-Land 2013 mit Bezirksobfrau Martina Stehrer (vorne Mitte) und Vorvorgängerin Kons. Ingrid Kleindl (vorne li.).

Der 1. Liebhabermarkt der Volkskultur in Aschach 2004 war Vorbild für viele andere Märkte dieser Art im ganzen Land.

Ahnlsonntag: Bei der Neugründung der Ortsgruppen vor gut 40 Jahren konnten in manchen Orten altgediente Goldhaubenfrauen übernommen werden. Drei von ihnen wirkten in einer Gintersdorfer-Ausstellung „Ahnlsonntag“ mit.

Frühling“ in Wolfern und eine Wallfahrt mit Häubchenmädchentreffen in Adlwang 2007. Erwähnenswert sind auch eine Trachtenmodenschau beim „Ball der Oberösterreicher“ 2007 in Wien und die 30-Jahrfeier der Bezirksgemeinschaft 2010 in Wolfern. Erneuerte oder neu entworfene Ortstrachten hielten nun in allen Gemeinden Einzug. Es entstanden die „Trachtenmappe Steyr-Land“ und der wunderbare Bildband „Festkleider zur Goldhaube“. Dieser Bildband wurde 2011 in Sierning präsentiert.
2012 übernahm Martina Stehrer aus Bad Hall die Funktion der Bezirksobfrau. Im Rahmen einer länderübergreifenden EU Leader Veranstaltung zum Thema „Leben im Vierkanthof“ zeigte unser Bezirk im Stift St. Florian 2012 Festkleider zu Goldhaube, Perlhaube und Kopftuch. „Trachten des Traunviertels“, eine gemeinsame Veranstaltung der Bezirke Steyr-Land, Steyr-Stadt und Gmunden 2013 in Sierning, war ein weiterer Höhepunkt. Es gab Bezirkswallfahrten nach Wolfern und Trattenbach und gemeinsame Ausflüge und Fahrten. Ein voller Erfolg war „G'sunga, tanzt und g'spielt“ mit Franz Posch anlässlich des 35-Jahr-Jubiläums des Bezirkes Steyr-Land 2015 in Bad Hall.

BEZIRK STEYR-LAND - VON DEN ANFÄNGEN AN

Ein stolzes Resümee:

23 Gruppen gehören der Bezirksgemeinschaft mit einer Mitgliederzahl von 839 an.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Gemeinschaft zählt die Erhaltung alten Kulturgutes. Etwa 50% des Geldspendenaufkommens geht an die Denkmalpflege. Dazu gehören Spenden für Kirchen, Kapellen, Wegkreuze, Kleindenkmale. In vielen Orten legen Mitglieder der Goldhaubengruppen selbst Hand an. Sie engagieren sich für Heimatforschung, für Nagelschmiede in Garsten und Losenstein, Krippenforschung, Krippenbau und Krippenausstellungen mit der für das Enns- und Steyrtal typischen Garstner Nagelschmiedkrippe und für Ausstellungen zum Weihnachts- und Osterbrauchtum.

Ebenso wichtig war immer das soziale Engagement: Hilfe für Tschernobylkinder und Bosnienflüchtlinge, Hochwasserhilfe, Musiktherapie für Komapatienten, Soforthilfe für Familien in Not. Einen neuen Einsatz verlangte die letzte Flüchtlingskrise. Auf Einladung der EU-Beauftragten Dr. Hildegund Morgan starteten Bezirksobfrau Martina Stehrer und Kons. Elfriede Mayer 2016 das Integrationsbezirksprojekt Heimat=Sharing mit der Garstner Nähwerkstatt. Dieses Projekt läuft weiter erfolgreich. Im Oktober 2017 haben bei einer Bezirksausstellung in Bad Hall „Tandems“ ihre „Kennenlerngeschichten“ vorgestellt.

Goldhauben- und Kopftuchfrauen 1926 bei einer Prozession in Garsten.

Glockenweihe Garsten: Anlässlich der Glockenweihe am 27. Juli 1926 in Garsten haben sich laut Chronik 46 Goldhaubenfrauen, eine Frau in Perlhaube und eine große Anzahl von Kopftuchfrauen eingefunden.

Mit der Bezirkstafel und Bezirksobfrau Kons. Fritzi Mayr unterwegs beim Häubchenmädchentreffen 2008 in Bad Goisern.

Kräuterweihe: Das Fest der Kräuterweihe, das in fast allen Gemeinden um den 15. August gefeiert wird, heißt in Garsten „Fest Maria Wurzweih“.

Großraming: Erntedankfest in Großraming.

Losenstein: Beim jährlich stattfindenden Nagelschmiedfest in Losenstein wird die von den Goldhaubenfrauen kreierte Nagelschmiedtorte verkostet.

Obfrauen 1985: Die Ortsobfrauen des Bezirks Steyr-Land mit Landesobfrau Anneliese Ratzenböck und Bezirksobfrau Ingrid Kleindl.

Ingrid Kleindl und Christine Eggendorfer übergeben 1985 als Bezirksspende der Landesobfrau Anneliese Ratzenböck in einem Trachtenbeutel eine namhafte Spende für die Multiple Sklerose-Gesellschaft.

Konsulentin Thereses Gintersdorfer vermittelte den Menschen Volkskultur und Brauchtum, hielt unzählige Goldhaubenstickkurse und gestaltete wunderschöne Ausstellungen in Bezirk und Land.

St. Florian: Zum Thema „Leben im Vierkanthof“ präsentierte unser Bezirk 2012 im Stift St. Florian Festkleider zu Gold-, Perlhaube und Kopftuch.

Fotos: privat

Die Waldneukirchner Festtracht ist eine der vielen Trachten, die im Buch „Festkleider zur Goldhaube“ aufscheinen. Das Buch wurde 2011 in Sierning präsentiert und mit großer Begeisterung aufgenommen.

Man höre und staune: für die Tombola des Dietacher Goldhauben-Balls macht Obfrau Karoline Stegmüller 150 Torten!

Trachtensonntag mit Kräuterweihe in Bad Hall.

Maria Wurzweih: Frische Kräuter, liebevoll gebunden, für die Segnung.

Trattenbacher Feitel: Bezirkswallfahrt in Ternberg mit einer schönen Wanderung durch das Tal der Feitelmacher in Trattenbach - 2014.

NATUR UND AUSFLÜGE

NATIONALPARK KALKALPEN SCHÜTZT NATUR- UND KULTURERBE

VON FRANZ SIEGHARTSLEITNER

Das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge im Süden Oberösterreichs bilden seit 1997 den Waldnationalpark Kalkalpen. Nationalparks zählen zu den strengsten Naturschutzgebieten und sie haben die Aufgabe, seltene Tier- und Pflanzenarten sowie möglichst unverletzte, unverfälschte landschaftliche Schönheit zu schützen. Im Schutzgebiet mit der größten unbesiedelten Waldfläche der Nordalpen kann die Natur wieder unbeeinflusst vom Menschen zur Waldwildnis werden. Der Weg zurück zum Urwald dauert aber noch viele Jahrzehnte. Nachweislich gesicherte Urwälder sind heute im gesamten Alpenraum so gut wie nicht mehr vorhanden. Der Mensch hat die Wälder genutzt, wo immer er konnte. Erfreulicherweise haben sich trotz der ehemaligen Waldnutzung kleine Urwaldreste, meist in schwierigen Steillagen, im Nationalpark Kalkalpen erhalten. In Ermangelung von Straßen oder Bahnen konnte das Holz früher fast nur auf dem Wasserweg transportiert werden. Da die Stämme von Buche und Bergahorn schwer waren und schlecht auf dem Wasser getriftet werden konnten, gelangte oft nur das leichtere Nadelholz zur Schlägerung. Vor allem dann, wenn das Laubholz, weil entlegen stehend, auch nicht gekohlt werden konnte. Buche, Bergahorn und Esche verblieben so im schwierigen Gelände am Stock und wurden nicht wie andernorts ausgemerzt. Für den abgelegenen Nationalpark-Wald bedeutete dies einen wesentlich höheren Buchen- und Laubholzanteil. Und es kommt noch besser: Im Nationalpark Kalkalpen stellt sich wieder „Urwald-Nachwuchs“ ein. Heute ist zu beobachten, wie sich die in die letzten Urwaldreste zurückgedrängte Fauna und Flora wieder ausbreitet, vor allem in Flächen mit hohem Totholzanteil. „74 % der Nationalpark-Wälder (18.000 Hektar) sind über 140 Jahre alt, 23 % über 200 Jahre und 5 % über 250 Jahre. Von 1998 bis 2016 hat sich der Totholzanteil im Schutzgebiet von 15 auf 34 Kubikmeter pro Hektar Wald erhöht“, freut sich Nationalpark-Biologe Dr. Erich Weigand über die rasante Rückkehr der Waldwildnis. Umgestürzte Baumstämme und mächtige Totholzäste bereichern das Tier- und Pflanzenleben enorm. Sie sind Keimzellen der Verwilderung, denn totes Holz bringt neues Leben und Artenreichtum. Gingen der Nationalparkwerdung heftige Diskussionen und Auseinandersetzungen voraus, kann zwanzig Jahre später bilanziert werden, dass der umstrittenen Entscheidung eine äußerst erfolgreiche Waldgeschichte folgt. 2017 wurden die alten Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt.

Waldwildnis im schluchtenreichen Hintergebirge.

Alte Wälder und totes Holz sorgen für Artenreichtum

Monotone Fichtenforste bieten nur wenigen Tierarten Lebensraum, anspruchsvolle Arten fehlen hier völlig. Bäume, die natürlich ein Alter von 400 bis 600 Jahren erreichen, werden im Wirtschaftswald im jugendlichen Alter von 80 bis 120 Jahren gefällt und aus dem Wald gebracht. Von den rund 13.000 im mitteleuropäischen Wald lebenden Tier- und Pflanzenarten, Pilzen und Moosen sind etwa 4.500 im Laufe ihrer Entwicklung auf ausreichend Totholz angewiesen. Im Nationalpark Kalkalpen hat sich die Totholzmenge stark erhöht, er wurde damit zu einer Arche Noah für viele stark bedrohte Arten unserer heimischen Wälder. Die Vielfalt an Lebensräumen bedingt einen sehr hohen Artenreichtum: 1.000 Blütenpflanzen-, 1.560 Schmetterlings-, 17 Fledermausarten, überdurchschnittlich hohe Specht- und Schnäppervorkommen sowie eine enorme Anzahl an Pilz- und Flechtenarten sind dokumentiert. Auch das Haselhuhn kommt hier, neben Auer- und Birkhuhn, in den dichtesten Beständen vor und ein weit verzweigtes Höhlensystem sorgt für eine unterirdische Lebenswelt im Schutzgebiet. Von herausragender Bedeutung ist die Klarahöhle. Sie verfügt über Höhlenschätze von internationaler Bedeutung. Mit dem Höhlenlaufkäfer *arctaphaenops muellneri* und der Quellschnecke *bythiospeum nocki* verfügt der Nationalpark Kalkalpen über zwei Arten, die weltweit nur im Hinter- und Sengsengebirge vorkommen, und in den oberen, unzugänglichen Bachläufen tummelt sich die genetisch älteste Form der donaustämmigen Bachforelle. Viele Nationalpark-Projekte dienen unmittelbar dem Ziel, die Artenvielfalt im Nationalpark zu erhalten. International beobachtete Beispiele sind die Populationsstützung der Luchse oder die Bemühungen, der fast ausgestorbenen donaustämmigen Urbachforelle wieder Lebensraum zu geben. Viel Arbeit wurde

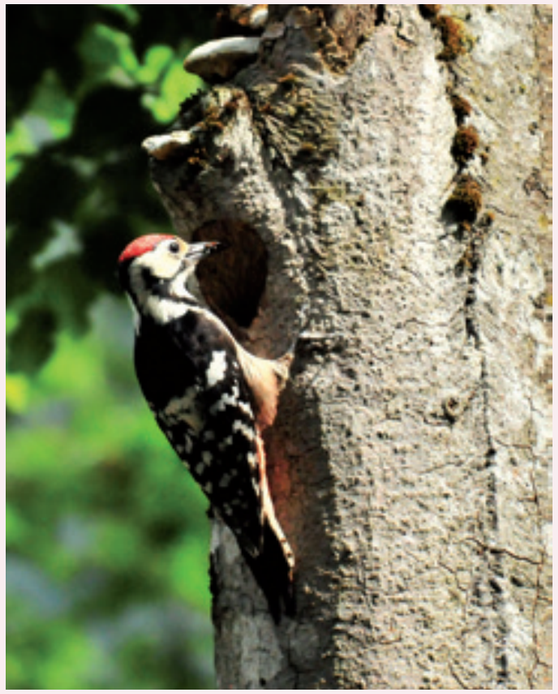
NATUR UND AUSFLÜGE

Im Sengsengebirge kehrt der Frühling ein.

Urwaldareal im Sengsengebirge im Nationalpark Kalkalpen.

auch in bemerkenswerte Forschungsprojekte investiert. So konnten neue Erkenntnisse über das Karstwassersystem, die Karstquellen oder die Wanderbewegungen des Rotwildes gewonnen werden. Zusammen mit dem Umweltbundesamt wird die modernste Luft- und Umweltmessstation Österreichs am Zöbelboden im Hintergebirge betrieben. Dort werden seit 25 Jahren die Wirkungen von Luftschadstoffen auf das Karstwasser- und Waldökosystem gemessen und analysiert.

Junge Schwarzstörche bei der Gefiederpflege.



Der Weißrückenspecht gilt als Urwaldspecht. Im Nationalpark Kalkalpen kommen 110 bis 130 Brutpaare dieser EU-weit geschützten Spechtart vor.

Gebäudeensemble Bodinggraben – Juwel im Nationalpark Kalkalpen

Der Bodinggraben bei Molln ist der schönste Talschluss im Nationalpark Kalkalpen. Urige Schluchtwälder mit üppigem Hirschzungenfarn, duftende Mondviolen und der prächtige Waldgeißbart begleiten den Wanderer im Frühjahr entlang der Krummen Steyrling in das Bodinggrabental. Auch Buchen-, Schlucht- und Auwälder sowie Urwaldreste sind hier zu finden. Imposant sind vor allem die steilen Nordabstürze des Sengsengebirges, wo alpenweit einzigartig Buchen neben Lärchen wurzeln. Steinadler nutzen hier die Aufwinde für ihre Jagdflüge. Seinen Namen erhielt das Tal von den Bodingen, eindrucksvollen, vom Wasser geformten Becken, die Bottichen ähneln. Man findet sie entlang des Steiges, der vom Parkplatz Bodinggraben zur Ebenforstalm hinaufführt. Der Bodinggraben war immer spärlich besiedelt. Nur Jäger, Holzknechte, Bauern und vornehme Leute aus dem Adel

Als vom Land Oberösterreich verordnetes Europaschutzgebiet ist die Nationalpark-Verwaltung verpflichtet, für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes des Luchses zu sorgen.

Sperlingskauz – Von den Eulenarten sind die Populationen von Raufuß- und Sperlingskauz hervorragend.

Das Bodinggrabental mit seinem denkmalgeschützten Gebäudeensemble.

kamen ins entlegene Tal. Die von den Österreichischen Bundesforsten und der Nationalpark-Verwaltung liebevoll restaurierten Gebäude, bestehend aus Forsthaus, Rosaliakapelle, Jagahäusl, Stall und Adjunktenstöckl, erinnern an das einstige Leben im Tal, an vornehme Jagdgesellschaften, Braunsteinabbau, Forstwirtschaft, Wilderei und Familiendramen.

Von herrschaftlichen Jagdgebäuden zu Stützpunkten in der Wildnis

Reichsgraf Maximilian Lamberg erstand von den Landesfürsten verschiedene Besitzungen im Bodinggraben und in der Breitenau und machte das Gebiet zu seinem ausgedehnten Jagdrevier. Für die umliegenden Sensenwerke und die Messerer an der Steyr wurde hier einst viel Holz zu Holzkohle gekohlt. Mühsam wurde oberhalb der Zaglbauernalm auch nach Mangan, ein Zusatzstoff für die Glas- und Stahlproduktion, geschürft und im Sommer wurden die Wiesen des Bodinggrabentales beweidet. Das Vieh wurde weit von Windischgarsten her über den Steyrsteg aufgetrieben. Von den einstigen Gebäuden sind das vornehme Forsthaus, das Jagahäusl und das Adjunktenstöckl erhalten geblieben. Zusammen mit der Rosaliakapelle bilden sie das Gebäudeensemble Bodinggraben, das heute ein beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für Nationalpark-Wanderungen ist.

„1666 kaufte Reichsgraf Maximilian Lamberg den Graben und die umliegenden Besitzungen vom Kaiser. 1830 ließ Eugen Fürst von Lamberg als Dienstsitz für seine Jäger und als Unterkunft für seine Jagdgäste ein Steinhaus im Bodinggraben errichten. Graf Vollrath Lamberg verkaufte 1938 den Besitz der Herrschaft Lamberg schließlich an die Deutschen Reichsforste, ehe er nach den Kriegswirren wieder in Österreichischen Staatsbesitz kam“, erfährt man von Rangerin Erni Kirchweger, die mit ihrem Mann Michael einsam im noblen Forsthaus wohnt. Das Forsthaus wurde vor wenigen Jahren vom Nationalparkbetrieb der Bundesforste in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark, dem Land Oberösterreich und dem Bundesdenkmalamt renoviert. Heute dient es dem Nationalpark Kalkalpen als Stützpunkt in der Wildnis. Nationalpark-Rangerin Erni Kirchweger und Michael, die seit 36 Jahren verheiratet sind, führen von hier Nationalpark-Besucher zum Rotwild oder durch das sehenswerte Forsthaus. Große Teile der historischen Einrichtung sind bis heute erhalten geblieben. Liebevoll pflegt Erni das authentische Interieur der ehemaligen Grafen. Sie ist auch Trachtenliebhaberin und kreierte auf Basis des traditionellen „Altoberösterreicher-Dirndl“ ein eigenes Nationalpark-Dirndl, das in der Meisterwerkstatt des Oberösterreichischen Heimatwerks in Linz von Marianne Steidl gefertigt wird. Auch Erni Kirchwegers Tochter Meta arbeitet dort mit Leidenschaft für das volkskulturelle Erbe als Trachtenschneiderin.

Gerne zeigen Erni und Michael Besuchern die Besonderheiten des Bodinggrabens und des Forsthauses. Für Gruppen sind Führungen auf Voranmeldung jederzeit buchbar.

1 *Gräfliches Forsthaus Bodinggraben.*

2 *In der großen Jagdstube wurden vornehme Jagdgäste des österreichischen Hochadels empfangen.*

3 *Als wäre die Zeit stehen geblieben – gräfliches Besteck in der Tischlade.*

4 *Im Forsthaus ist jeder Raum mit einem eigenen Ofen mühsam zu heizen, nur in der Küche hat Erni Kirchweger einige nützliche Adaptionen vornehmen lassen.*

5 *Zur Brunftzeit dröhnt das Röhren der Hirsche durch das Bodinggrabental im Nationalpark Kalkalpen.*

TIPP: Führungen zum „König der Wälder“ im Bodinggraben

Im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen leben bedeutende Rotwildbestände. Während des Jahres lebt der Rothirsch – die Hirschkühe getrennt von den Hirschen – sehr verborgen im Bergwald. Nur zur Paarungszeit im Herbst ist der Hirschruf weithin hörbar und lässt das Herz des Naturfreundes schneller schlagen.
Im Nationalpark Kalkalpen können Sie das Rotwild auf geführten Touren „besuchen“:

- „Zur Rotwildfamilie im Bodinggraben“ (Juli, August)
- „Hirschloswanderung im Nationalpark“ (Mitte September bis Anfang Oktober)

Bei den Touren erfahren Sie alles Wissenswerte über diesen größten freilebenden Pflanzenfresser Mitteleuropas. Im Sommer sind vor allem Hirschkühe mit ihren Kälbern beobachtbar. Mitte September bis Anfang Oktober erlebt man das lautstarke Brunftgeschehen. Es gibt Fixtermine für Einzelpersonen und auch Extratermine für Gruppen ab 8 Personen.

Anmeldung: Nationalpark-Zentrum Molln,
Tel.: 07584/3651 oder nationalpark@kalkalpen.at
Zeit und Treffpunkt werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.
Sie benötigen Bergschuhe, Regenschutz, Rucksack, Getränk und Taschenlampe. Die reine Gehzeit beträgt 3 Stunden. Versorgungsmöglichkeit in der Jausenstation Jagahäusl;

weitere Informationen: www.kalkalpen.at

Alle Fotos: Franz Sieghartsleitner

DIE GLOCKEN VON AURACHKIRCHEN

GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE FÜR DIE EWIGKEIT

VON SANDRA GALATZ

SIE IST EIN WAHRES KLEINOD: DIE RÖMERKIRCHE IN AURACHKIRCHEN IN DER PFARRE OHLSDORF. DAS BAUWERK SOLL IM 12. JAHRHUNDERT ENTSTANDEN SEIN. DAS GOTTESHAUS GILT ALS EINE DER BESTERHALTENEN ROMANISCHEN DORFKIRCHEN ÖSTERREICHS UND IST DEM HEILIGEN NIKOLAUS GEWEIHT. EINE WEITERE BESONDERHEIT ABER FINDET SICH IM KIRCHTURM: ER BEHERBERGT DIE ÄLTESTE GLOCKE OBERÖSTERREICHS!

Idyllisch ist sie gelegen, die Römerkirche in Aurachkirchen, eine Filialkirche der Pfarre Ohlsdorf. Das sehr hohe und schlanke romanische Langhaus sowie die gotische Apsis wurden vom 1911 gegründeten Kirchenerhaltungsverein vor etwa 13 Jahren liebevoll restauriert. Der Blick fällt auf den freigelegten Holzdachstuhl, einen barocken Kreuzweg, eine Marienstatue, auf die gotische Gruppe der Heiligen Anna Selbdritt, die spätgotischen Statuen der Hl. Katharina und der Hl. Barbara, den barocken Hochaltar sowie die im Jahr 2012 neu angeschaffte Orgel. Konzertbesucher schätzen die gediegene Atmosphäre und auch die von professionellen Musikern geliebte Akustik bei einem der rund fünf Konzerte pro Jahr. Jeden zweiten Sonntag im Monat wird hier Gottesdienst gefeiert.
Was das Kirchlein aber noch so besonders macht ist, dass es die älteste Glocke Oberösterreichs in seinem Turm beherbergt. Seit mehr als 730 Jahren ist die Glocke in Gebrauch und somit wohl einer der ältesten Gebrauchsgegenstände des Landes. Lange Zeit wurde die Glocke in Kirchenführern als eine der ältesten Glocken im gesamten deutschen Sprachgebiet beschrieben. Fest steht aber, dass die sogenannte „Merowingerglocke“ die älteste Glocke Oberösterreichs ist. Diesen Beinamen hat ihr eine als ursprünglich merowingisch gedeutete Inschrift eingebracht. Die lateinische Inschrift ist in Spiegelschrift gegossen. „Wir wissen nicht, ob das eine Laune des Glockengießers war oder ob beim Guss etwas passiert ist“, so Manfred Asamer, Obmann des Kirchenerhaltungsvereines. „In mittelalterlicher Kursivschrift ist eine lateinische Antiphon zum Benedictus der Weihnachtsoktav zu lesen. Weiters ist ein „magister henricus“ erwähnt, der ident mit dem Gießer des Taufbeckens im Salzburger Dom sein dürfte“, erzählt der Obmann. Christof Grassmayr, der Seniorchef von Österreichs einziger verbliebener Glockengießerei in Innsbruck, wo seit 1599 Glocken gegossen werden, hat in seinem Archiv Unterlagen über viele Glocken und bestätigt: „Gegossen wurden beide Glocken von Aurachkirchen um 1280 vom Glockengießer Magister Heinrich in der 3. Gussstätte in Salzburg mit den Tönen g/2 und a/2 und den Gewichten von ca. 165 Kilogramm und 70 Kilogramm.“
Dem Schicksal der Einschmelzung während der beiden Weltkriege sind beide Glocken auf Grund ihres kunsthistorischen Wertes mit einer schriftlichen Ausnahmegenehmigung entgangen.
Die Bronzeglocken werden heutzutage dreimal täglich geläutet. Wenn zudem ein Mitglied des 750-köpfigen Kirchenerhaltungsvereines stirbt, der übrigens seit den 1990er Jahren rechtmäßiger Eigentümer des Kirchleins ist, so ertönt die „Merowingerglocke“ als Sterbeglocke.
Auch Oberösterreichs neueste Glocken sind im Bezirk Gmunden zu finden: Seit Ostermontag 2017 läuten am Turm der Pfarrkirche Gmunden zwei neue Glocken aus der Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr. Damit wurde das Geläut auf die ursprünglich vorgesehene Zahl Sieben vervollständigt.

Filialkirche Aurachkirchen.

Glocke in der Filialkirche. Fotos: Galatz

GEMEINSAM ZUR RICHTIGEN PROGNOSE

DER WERT BÄUERLICHER WETTERREGELN FÜR DIE MODERNE METEOROLOGIE

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOGE AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

SPÄTESTENS AB ENDE APRIL KLINGELT DAS TELEFON BEI DEN WETTERDIENSTEN UNABLÄSSIG, FAST IM MINUTENTAKT RUFEN LANDWIRTE AUS ALLEN REGIONEN DIE WETTER-HOTLINES AN UND WOLLEN VON DEN METEOROLOGEN WISSEN, OB SICH DIE NÄCHSTEN TAGE FÜR DIE HEUERNTE EIGNEN.

Obwohl man aus Erfahrung weiß, dass bei Ostwind die nächsten Tage stabil und trocken werden oder dass Quellwolken über bestimmten Bergen im Salzkammergut baldige Gewitter ankündigen, will man sich doch auch erkundigen, ob die Prognosedaten der modernen Meteorologie die eigenen Vermutungen unterstützen. Waren bäuerliche Wetterregeln früher die einzige Möglichkeit, das Wetter zu prognostizieren, ist heute die moderne Technik mit ausgetüfteltenVorhersagemodellen das Maß aller Dinge.

Wenn die Bauernregeln reiner Humbug wären, hätte sich ihre Beliebtheit nicht bis heute erhalten. Und auch Berufsmeteorologen wissen, dass in vielen Regeln die Beobachtungen und das Wissen aus vielen Jahrhunderten stecken und es geradezu fahrlässig wäre, bei der täglichen Prognose auf diesen Erfahrungsschatz zu verzichten. Allerdings muss man natürlich wissen, in welcher Region eine Regel entstanden ist, zu welchem Zweck und für welchen Zeitraum sie ursprünglich gegolten hat. Mancher für eine Wetterregel gültige Zeitraum hat sich etwa durch die Kalenderreform des Papstes Gregor XIII. verschoben – so hinkt beispielsweise der Siebenschläfertag unserem Kalender genau zehn Tage hinterher und wäre statt am 27. Juni eigentlich am 6. Juli anzusetzen.

Erste Frühlingsboten geraten durch späte Kaltlufteinbrüche wie zu den Eisheiligen in Gefahr. Foto: A. Ohms

Neben bäuerlichen Wetterregeln, die sich auf Namenstage oder Heiligengedenktage beziehen, gab es auch immer schon Versuche, aus Naturbeobachtungen oder aus dem Verhalten von Tieren und Pflanzen auf das zukünftige Wetter zu schließen. Seien es die „tanzenden Mucken“ im Jänner, die den Bauer „nach Futter gucken“ lassen oder die Zahl der Maulwurfshügel, die einen Hinweis auf die Dauer des Winters geben – die Zeichen der Natur wurden schon immer für die Wettervorhersage gedeutet.

Nun stehen also den Beobachtungen unserer Urahnen komplizierte Berechnungen von High-Tech-Computern gegenüber – und beide Seiten beäugen sich mit einer gehörigen Portion Skepsis. Einerseits kann mancher Landwirt die Vorhersagen der Meteorologen kaum glauben, wo er doch aufgrund seiner Naturbeobachtungen ganz gegenteilige Schlüsse gezogen hat. Andererseits schüttelt mancher Meteorologe den Kopf über die Sturheit des Gärtners, der mit der Aussaat der Pflanzen doch noch bis nach den Eisheiligen warten will, obwohl die Prognosekarten im Büro des Wetterdienstes anhaltende frühsommerliche Wärme versprechen. Doch mittlerweile wissen meist beide Seiten, dass sie voneinander lernen können und der gemeinsame Weg zur richtigen Wettervorhersage die beste Lösung ist.

Welche der bäuerlichen Wetterregeln stimmen nun und welche nicht? Zur Beantwortung dieser Frage müssen die Regeln mit langjährigen Wetterstatistiken verglichen werden. Dabei zeigt sich, dass die meisten Lostage eine höhere Trefferquote erzielen als die statistische Zufallstrefferrate von 50 Prozent. Anders sieht es dagegen beim Hundertjährigen Kalender aus oder auch bei der Vorhersagefunktion der Raunächte für die zwölf Monate des Folgejahres. Diese Vorhersagen sind in den modernen Tests durchgefallen, sie sind reiner Aberglaube.

Im Folgenden wollen wir uns ansehen, wie sehr in unserem Land auf die prominentesten der Wetterregeln Verlass ist. Eisheilige, Siebenschläfertag und Weihnachtstauwetter sind allgemein bekannt – selbst Skeptiker, die alte Bauernregeln sonst eher belächeln, werfen an diesen Tagen einen Blick zum Himmel.

„Pankrazi (12. Mai), Servazi (13. Mai), Bonifazi (14. Mai) sind drei frostige Bazi, und zum Schluss fehlt nie die kalte Sophie (15. Mai)“

Rund um die Tage der Eisheiligen Mitte Mai warnt eine Vielzahl von Wetterregeln vor den letzten Nachtfrösten im Frühling, die empfindlichen Blüten und Pflanzentrieben noch einmal gefährlich werden könnten. Langjährige Wetterstatistiken zeigen in der Tat, dass Minusgrade im Mai einigermaßen regelmäßig vorkommen. Dass sie sich aber nicht zwingend an den Kalendertermin der Eisheiligen halten, macht ein Blick auf die mittleren Temperaturen deutlich.

Wie zu erwarten ist, steigen die Tagesmitteltemperaturen im Lauf des Monats Mai an. Es zeigt sich aber kein stetiger Anstieg, sondern eine recht markante Delle in der Temperaturkurve. Diese Unterbrechung der frühsommerlichen Erwärmung tritt allerdings nicht zu den Eisheiligen auf, sondern etwa sieben bis zehn Tage später. Durch die bereits erwähnte gregorianische Kalenderreform hat sich der Termin der Eisheiligen also verschoben – die Wahrscheinlichkeit für Kaltlufteinbrüche ist somit nicht zwischen 12. und 15. Mai, sondern zwischen 20. und 23. Mai deutlich erhöht. Unsere Vorfahren waren also in diesem Fall sehr gute Wetterbeobachter: Auch wenn die späten Nachtfröste in manchen Jahren komplett ausfallen, so tritt in der Regel zu dieser Jahreszeit noch einmal eine Phase empfindlich kühlen Wetters auf.

„Das Wetter am Siebenschläfertag (27. Juni) noch sieben Wochen bleiben mag“

Kaum ein Thema interessiert am Beginn der Sommerferien mehr als das Wetter im Juli und August: Wird es ein stabiler und heißer Sommer oder steht uns nasses und kühles Wetter ins Haus? Die Siebenschläferregel versucht eine Antwort darauf zu geben. Schönes Wetter an diesem Termin soll auf schönes Wetter bis Mitte August hindeuten, während regnerisches Wetter sich weitere sieben Wochen fortsetzen solle. Ein erster Blick zeigt: Betrachtet man nur die-

Das Weihnachtstauwetter macht winterlichen Impressionen oft ein rasches Ende. Foto: A. Ohms

sen einen Tag oder auch einzelne weitere Tage in der Folgewoche, ergibt sich kein statistisch relevanter Hinweis auf die Stichhaltigkeit der Wetterregel. Anders schaut es aus, wenn man statt eines einzelnen Tages die Großwetterlage im gesamten Zeitraum Ende Juni/Anfang Juli betrachtet. Hat sich bis dahin bereits ein Ausläufer des berühmten Azorenhochs zu den Alpen vorgewagt, erwartet uns in den Folgewochen in fast zwei Drittel aller Fälle stabiles Sommerwetter mit viel Sonne und hohen Temperaturen. Hat sich das Hoch bis Anfang Juli noch nicht ausgebildet, ist dementsprechend die Wahrscheinlichkeit für einen unbeständigen und feucht-kühlen Sommer hoch. Man kann sich vorstellen, dass diese Regel aufgrund ihrer hohen Treffsicherheit in früheren Zeiten eine große Bedeutung für die bäuerliche Bevölkerung hatte – war doch die Ernte und damit das Wohlergehen der ganzen Familie zu einem großen Teil von der Witterung in den Sommerwochen abhängig.

Weihnachtstauwetter (24. Dezember)

Wer hat sich nicht schon darüber geärgert, dass nach einer verschneiten Adventzeit ausgerechnet am Heiligen Abend eine milde Westströmung der weißen Pracht den Garaus macht? Vor allem in den tiefer gelegenen Regionen des Landes geht man in den meisten Jahren über grüne Wiesen zur Christmette – die Wahrscheinlichkeit für weiße Weihnachten, also für eine Schneedecke am 24. Dezember, liegt hier nur bei 30 bis 40 Prozent. Die Beobachtung, dass es aber kurz vor Weihnachten noch viel winterlicher mit Schnee und Kälte war, kommt nicht von ungefähr, wie ein Blick auf die Statistik der meteorologischen Stationen zeigt.

Die Tagesmitteltemperaturen gehen im Lauf des Dezembers meist nach unten, zwischen 21. und 24. Dezember zeigen die Kurven aber kurzzeitig nach oben. Im Flachland ist dieser Effekt größer als im Bergland – die milde Luft vom Atlantik kann die lagernde Kaltluft hier deutlich leichter ausräumen als in den inneralpinen Tälern.

Wir sehen also, dass zumindest ein Teil der bäuerlichen Wetterregeln durchaus der Überprüfung durch die moderne Wissenschaft standhält. Vom Erfahrungsschatz unserer Ahnen kann auch die moderne Meteorologie noch lernen. Gerade in bäuerlich geprägten Regionen darf man sich als Meteorologe durchaus als „Brückenbauer“ zwischen Wissenschaft und Volksweisheit fühlen – und um Verständnis hoffen, wenn eine Prognose einmal daneben geht so wie auch die bäuerlichen Wetterregeln nicht immer Recht behalten …

Buchtipp:
Alexander Ohms:
Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage
ISBN 978-3-85068-958-8
Ennsthaler Verlag
EUR 14,90

Die Goldhaube

HEILENDE VAMPIRE

DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE

VON MARIANNE MOSTLER

BLUTHOCHDRUCK

Bei Bluthochdruck wirkt die Blutegeltherapie entkrampfend und reinigend auf die Gefäße. Menschen mit Bluthochdruck sind häufig gestresst und nervös. Für diese Patienten ist es oft schon eine Sensation, wenn sie sich einige Stunden ihrer wertvollen Zeit für eine Behandlung mit Blutegeln und somit für ihre Gesundheit „stehlen“.

Die Therapie entstaubt und säubert die Gefäße und die Fließeigenschaften des Blutes werden so verbessert. Auch Patienten mit Cholesterinproblemen erreichen sehr oft eine Senkung des Cholesterinspiegeln und der Blutfettwerte.

Die Egel werden hierbei am Kreuzbein, im Bereich des Schultergürtels aber auch auf die Head’schen Zonen von Niere und Leber, sowie an den Schaltstellen des Lymphsystems angesetzt.

Der Patient fühlt sich oft schon während der Behandlung deutlich besser und Druckuberprüfungen haben gezeigt, dass sich der Blutdruck sehr schnell absenkt.

Die Therapie sollte bei chronischem Bluthochdruck und gestressten Patienten viertel- bis halbjährlich wiederholt werden.

HERZBESCHWERDEN UND ANGINA PECTORIS

Die Blutegeltherapie kann oder sollte bei Herzbeschwerden und Angina pectoris, aber auch zur Vorbeugung dieser Erkrankung zumindest begleitend zu anderen Therapien eingesetzt werden. Sollten blutverdünnende Mittel vom Patienten eingenommen werden, muss individuell entschieden werden, wie vorzugehen ist.

Patienten, die die Blutegeltherapie kennen und eine familiäre oder persönliche Disposition für Herzinfarkte oder andere Herzerkrankungen mitbringen, schätzen die hervorragende Vorbeugung dieser Krankheiten durch die Blutegel. Durch das Hirudin im Speichel der Egel werden Verklumpungen im Gefäß aufgelöst und schonend abtransportiert – so auch in den Herzkranzgefäßen.

Die Tiere werden bei Herzbeschwerden am Kreuzbein, im Halswirbelbereich, aber auch zwischen linkem Schulterblatt und der Brustwirbelsäule angesetzt.

SCHLAGANFALL

Auch der gefürchtete Schlaganfall lässt sich als Begleitmaßnahme zu anderen Therapien hervorragend behandeln. Für Patienten mit sehr dickem Blut und einer hohen Thrombozytenaggregation ist eine drei- bis sechsmonatige vorbeugende Behandlung mit Blutegeln angezeigt, um die Gefahr eines Schlaganfalles zu verringern.

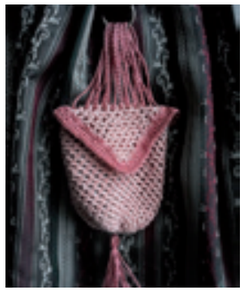
Bei Schlaganfallpatienten muss auf die Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten Rücksicht genommen werden. Die Blutegel werden ähnlich wie bei Herzpatienten angesetzt.

T E X T I L E S

WOHIN MIT DIESEN SACHEN?

VON MAGDA GRADINGER

MANCHMAL BRAUCHT MAN NUR EIN PAAR KLEINIGKEITEN: EIN WENIG KLEINGELD, EIN TASCHENTUCH, DEN HAUSTÜRSCHLÜSSEL... GANZ „OHNE“ GEHT MAN JEDOCH KAUM AUSSER HAUS. DOCH WOHIN MIT DEM KLEINKRAM?



Eine Handtasche ist zwar ein schmückendes, aber manchmal auch lästiges Beiwerk, muss man sie doch ständig in der Hand oder zumindest im Auge behalten. Vollgestopfte Hosentaschen sind unbequem und hässlich, im Kittelsack des Dirndls zwischen allerlei Habseligkeiten nach einer Münze zu wühlen ist auch nicht gerade stilvoll und manche Kleider haben überhaupt keine Taschen.

Melitta Mayer, die erste Rieder Bezirksobfrau, hat mir vor vielen Jahren eine raffinierte Lösung gezeigt: Zwei Beutelchen, mit einer langen Häkelschnur verbunden, hängt man sich mittels Karabiner an eine Gürtelschlaufe, in ein Knopfloch oder mit einer Kordel oder Kette um den Hals. Mit einer Schlaufe kann man sie auch am Schürzenbund des Dirndls befestigen. Natürlich funktioniert das auch mit nur einem Beutel an einem Schlüsselring. Langfinger haben keine Chance, die Öffnung ist nicht zu sehen. Bei Bedarf kann sogar alles im Bund oder im Ausschnitt verschwinden.

Der Materialaufwand ist gering: Man braucht ein Knäuel Häkelgarn, am besten Nr. 10, ev. noch einen Rest Garn in einer anderen Farbe und eine Häkelnadel Nr. 1,5. Dickeres Garn ist nicht empfehlenswert, weil sonst die Beutelchen zu voluminös werden.

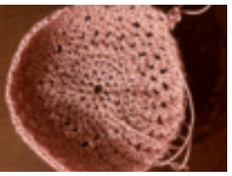
L = Luftmasche, F = feste Masche, K = Kettenmasche, S = Stäbchen, D = Doppelstäbchen

Die Herstellung der Beutelchen ist ganz einfach: In einen Fadenring häkelt man 6 F und schließt die Runde mit einer K. Nun werden über zwei Runden in jede F 2 F gehäkelt, dann beginnt das Muster: 1 F, 2 L, usw. In der ersten Runde wird dabei in jede F eingestochen, dann jeweils ins Lückerl zwischen den F. Die Runden werden nicht abgeschlossen, sondern man arbeitet in Spiralen weiter. Bei einer Höhe von ca. 9 cm legt man die Arbeit zur Hälfte und häkelt in hin- und hergehenden Reihen ein Dreieck, indem man ins erste Lückerl einer Reihe eine K und drei L macht und am Reihenende beim letzten Lückerl wendet.

Nun geht es in der Gegenrichtung weiter: An der Langseite des Dreiecks häkelt man statt der F jeweils ein D, dazwischen die zwei L. Danach geht es im Grundmuster weiter, die Reihen wieder immer kürzer, bis aus dem Dreieck ein Quadrat geworden ist.

Die Umrandung in der zweiten Farbe besteht aus einer Reihe F und einer Reihe S. An den Ecken werden in die vier F an der Spitze jeweils zwei S gehäkelt. Besonders schön wird die Umrandung, wenn man nur ins hintere Maschenglied der F einsticht. Nach Belieben kann als Abschluss noch eine Reihe mit Pikots (in jedes zweite S eine F, drei L und eine F in die erste L) angefügt werden. Eine Quaste am Boden des Beutels schaut hübsch aus und unterstreicht den nostalgischen Touch.

Für die Verschnürung richtet man sich eine Häkelschnur von etwa 2 m Länge her und befestigt ein Ende an der offenen Seite des Beutels. Nun fädelt man um die D herum durch ein Lückerl der offenen Seite. Hinter den D lässt man entweder eine entsprechend lange Schlinge für einen Schlüsselring oder dergleichen, oder man fädelt den zweiten Beutel gegengleich mit. Die Schnur wird am Ende der Reihe wieder an der Innenseite des Beutels befestigt. Die Schlingen in gleichmäßige Länge ziehen. Wenn man unter dem Dreieck zwischen die Schlingen der Verschnürung fasst, lässt sich der Beutel leicht öffnen und mit leichtem Zug wieder sicher verschließen.



alle Fotos: Gradinger

R E Z E P T E

NUSS-SCHAUM-SCHNITTE

Zutaten für den Teig:
- 400g Mehl, 280g Butter, 150g Staubzucker, 1 Packung Vanillezucker, Zitronensaft und Schale von einer halben Bio-Zitrone, 2 Dotter

Zutaten für den Belag:
- 4 Dotter, 170 g Staubzucker, 4 Eiklar, 2 EL Staubzucker, 200 g geriebene Nüsse
- 1 kleine Tafel Marzipanschokolade (in kleine Würfel geschnitten), Marillen- oder Ribiselmarmelade

1. Aus den Teigzutaten rasch einen Mürbteig kneten und eine halbe Stunde kühl rasten lassen.
2. Etwas mehr als die Hälfte des Teiges ausrollen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. Den Teig mit Marmelade bestreichen und mit der in kleine Würfel geschnittenen Schokolade bestreuen.
3. Für den Belag Eidotter und Staubzucker ganz schaumig rühren. 5 Eiklar mit einer Prise Salz und 2 EL Staubzucker steif schlagen und mit den Nüssen vorsichtig unter die Dottermasse heben. Die Nussmasse auf dem bestreuten Mürbteig geben und verstreichen.

Foto: privat

4. Den restlichen Teig auswalken, in 1,5 cm breite Streifen schneiden und ein Gitter über die Nussmasse legen. Das Gitter mit dem übriggebliebenen Eiklar bestreichen.
5. Im vorgeheizten Backrohr bei 170°C etwa 35 Minuten backen.
6. Noch warm mit Staubzucker bestreuen.

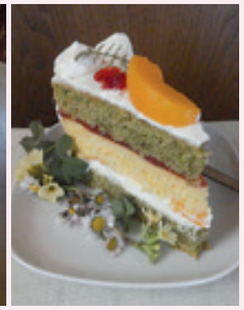
Viel Spaß beim Ausprobieren.

BRENNNESSELTORTE

BUNT, ABER BIO

Gelb oder braun in verschiedenen Abstufungen – so stellt man sich einen Tortenboden zumeist vor. Andere Farben assoziiert man mit künstlichen Farbstoffen und reagiert eher mit Ablehnung. Gerade jetzt im Frühling geht es auch anders: Ganz ohne Chemie kann man mit grüner Farbe überraschen. Dass ausgerechnet Brennnesseln im Spiel sind, sorgt manchmal zusätzlich für Erstaunen.

Der grüne Teig ist natürlich auch als Blechkuchen, beispielsweise mit Schokoglasur, ein hübscher Farbtupfer in einem Kuchenbuffet. Besonders bunt wirkt die Kombination mit einem gelben Biskuitboden.



Fotos: Gradinger

Zutaten:
4 Eier
18 dag Zucker
1 Prise Salz
30 dag Mehl
1 P. Backpulver
12 dag Butter
1/8 l Brennnesselbrei

Junge Brennnesselblätter kurz aufkochen und pürieren – der Brei sollte etwa die Konsistenz einer dicklichen Soße haben. 1/8 l abmessen und zusammen mit der Butter bis an den Siedepunkt erhitzen. Eier, Salz und Zucker sehr schaumig schlagen. Mehl und Backpulver unterheben und das heiße Butter-Brennnessel-Gemisch rasch einrühren. Backzeit ca. 35 Minuten bei 160° Heißluft.

Creme: 1 Becher Schlagobers, 3 Esslöffel Staubzucker, 1 Packerl QimiQ , Pfirsichstücke

Für die rote Schicht pürierte Erdbeeren (tiefgekühlt) mit Tortengelee-Pulver aufkochen und in der Tortenform erstarren lassen.

Gutes Gelingen!

MUNDART

KONS. LUISE PAPE, GMUNDEN
MUNDARTDICHTERIN UND VOLKSMUSIKANTIN MIT ZITHER, GITARRE, MUNDHARMONIKA UND GESANG

1. Buch: „Wia's ma einfallt"
2. Buch: „Gschichtn, Gstanzl, Gedanknsplitter"
3. Buch „Was ma so dalebt"
4. Buch „Lebmsspurn"

- Gstanzlsängerin in Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und Bayern.
- Lesungen unter dem Motto „Ernst und heiter" – Mundart ist auch Literatur und Zuhören ein Genuss.

Luise Pape
Auwald 6, 4810 Gmunden
Tel. 07612/62671

Mei Bergwiesn
Wann ma viel en de Bergn unterwegs is, dann entdeckt ma oft de schenstn Platzl.
Da hab ih amol a Wieserl gfundn, ganz abseits vo de Wanderweg en da Hohn Schrott. Auf an Mugl glegn, mit an Ausblick in's Trauntal und auf'n Feuerkogl gegenüber. Unten, auf da Straßn nach da Traun, da siahgt ma d'Auto fahrn, aber da aufa verirrt sih koa Laut. Es is a wahrhaft himmlische Ruah. Ih lieg en Gras, d'Sunn warmt mih so guat und ih schau den Wolkn nah, de mit'n leisn Windhauch über d'Berggipfl ziahgn.
Um mih a G'surmat vo Bei und Hummln, de vo oaner Blüah za da andern wusln. Nirgends sunst is da Duft vo de Almkräutln würziger, nirgends sunst san d'Bleamö farbintensiver wia da herobm. Des allerschenst Bleamö is für mih 's Kohlreserl, a Erdorchidee, de netta auf'n Berg dahoam ist.
Ihr Farbspektrum reicht vo hellrosa bist fast schwarz und riacha tuat's, wia a ganze Schokoladfabrik. Ih fühl mih wia en Paradies und mecht am liabern gar nimmer abi en's Tal.
Lang is's her, jetzt kann ih nimmer aufi auf mei Bergwiesn. Aber, wann ih en a stadn Stund d'Augn zuamach, dann bi ih wieder obm am Berg. I gspür d'Sunn auf da Haut, ih her d'Bei und d'Hummln summa, ih riach d'Almkräutln und hab den Gruch vo de Kohlreserl en da Nasn.
Grad so, wia's damals war.

A U S S T E L L U N G

Vorankündigung

JAHRESAUSSTELLUNG 2018 IM KULTURHAUS KOPFING

BLAUES WUNDER FLACHS

Am 25. Mai 2018 eröffnet Kulturzeit Kopfing mit einer Vernissage die Jahresaussellung 2018: BLAUES WUNDER FLACHS. Die Ausstellung zeigt traditionelle wie zeitgenössische Textilien aus Flachsfasern bzw. Leinengarn, darunter auch selbstgewebte Objekte von Textilkünstlerinnen. Auch die Verarbeitung der Flachsfaser zum Leinen wird dargestellt.
Flachs wurde seit dem Mittelalter neben dem Hauptverbreitungsgebiet Mühlviertel auch im Innviertel angebaut; die Flachsfaser war ein wichtiger Rohstoff zum Weben von Leinen, der Leinsamen wurde oft zum „flüssigen Gold" Leinöl gepresst.
Das Kulturhaus Kopfing wird schon um 1680 als Weberhäusl genannt und beheimatete bis 1770 Leinenweber. Ab 1772 war im heutigen Kulturhaus eine Krämerei untergebracht, der Krämer war zugleich „Ölschläger" und verarbeitete bis 1894 im zum Haus gehörenden Ölstampf Leinsamen zu Leinöl.
Die Ausstellung im Kulturhaus Kopfing ist bis 6. Oktober 2018 geöffnet. Von 6. Juni bis 12. September gibt es jeden Mittwoch von 13.30 bis 16.30 Uhr im Rahmen einer Kaffeestube ein „offenes Kulturhaus", ebenso am Tag des Denkmals am Sonntag, den 30. September 2018.

Weitere Infos unter www.kulturhaus-kopfing.info

Nach telefonischer Voranmeldung ist das Kulturhaus jederzeit zu besichtigen: 0680 202 1415 – Kons. Brigitte Ruhland

ERLEBEN SIE DAS WUNDER BROT

Das PANEUM nimmt uns mit auf eine Reise in die Welt des Brotes. Hunderte Kunst- und Kulturobjekte aus 9000 Jahren erzählen Geschichten rund um das kostbare Lebensmittel: Spielzeugautos ebenso wie Kornmumien, Zunftgeräte oder Porzellanfiguren. Treten Sie ein!

Das neue Ausflugsziel direkt an der A1, Abfahrt St. Florian

Öffnungszeiten:
Mo-Sa 10.00-18.00 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen
Gruppen (ab 15 Personen) nur nach Voranmeldung

SONDERSCHAU ZUR OÖ. LANDESAUSSTELLUNG „BROT FÜR DIE LEGION" AB 3. MAI 2018

PANEUM – Wunderkammer des Brotes
Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / visit@paneum.at
www.paneum.at

PANEUM
WUNDERKAMMER DES BROTES

V E R A N S T A L T U N G

GOLDHAUBENBAZAR IN BAD ISCHL

Museum der Stadt Bad Ischl, Trauungssaal 1. Stock
Do., 26. und Fr., 27. April, 10.00 – 17.00 Uhr
Sa., 28. April, 10.00 bis 14.00 Uhr

Annahme der Waren am Di, 24. April, 10.00 – 17.00 Uhr und
Mi, 25. April, 14.00 – 19.00 Uhr
Rückgabe der nicht verkauften Ware und/oder Auszahlung am So, 29. April, 10.00 – 14.00 Uhr

Veranstalter:
Goldhauben-, Kopftuch- und Schwammerlhutgruppe Bad Ischl

A N - & V E R K A U F

Verkaufe weinrotes Goldhaubenkleid (Zweiteiler), Größe 44/46, mit Schirm und Schultertuch
Mobil: 0664 116 74 61

Verkaufe schöne Goldhaube, dazu passenden Schmuck, Schultertuch und Kopftuch, günstig.
Mobil: 0676 505 26 60

Verkaufe nie getragene 35 Jahre alte Goldhaube
Mobil: 0664 875 44 63

G L Ü C K W Ü N S C H E

50 JAHRE

SILVIA HUBER, 18. 6.
Gmundnerstraße 19, 4661 Roitham

SABINE WELL, 18. 7.
Kirchenplatz 4, 4442 Kleinraming

55 JAHRE

MARGARETE ECKLBAUER, 5. 6.
Florianistraße 1/3, 4521 Schiedlberg

HELGA WEIGERSDORFER, 7. 6.
Diepersdorf 41,
4552 Wartberg an der Krems

CHRISTINE PRAHER, 13. 6.
Sonnenhang 13,
4131 Kirchberg ob der Donau

VERONIKA INNENDORFER, 28. 6.
Lamm 33, 4212 Neumarkt im Mühlkreis

HEIDEMARIE STEMPFER, 19. 8.
Hufnagl 2, 5271 Moosbach

60 JAHRE

PATRICIA AISTLEITHNER, 10. 6.
Oberlebing 19, 4320 Perg

CHRISTA SCHAUER, 13. 6.
Kirchengasse 20, 4230 Pregarten

HELGA STEINBRÜCKNER, 21. 6.
Linet 6, 4714 Meggenhofen

65 JAHRE

MARTHA FRÜHSTÜCK, 16. 5.
Brucknerstraße 25, 4493 Wolfern

CHRISTINE BAUMGARTNER, 21. 5.
Wiesing 4, 4755 Zell an der Pram

CHRISTA PLOYER, 5. 6.
Fischillstraße 14, 4063 Hörsching

ELFRIEDE PERBERSCHLAGER, 22. 6.
Leithen 3, 4933 Wildenau

THERESIA NOWAK, 2. 7.
Hausleitnerstraße 5, 4407 Steyr

AMALIA DÖTZLHOFER, 4. 7.
Pischelsdorf 7, 4983 St. Georgen bei Obernberg am Inn

ELFRIEDE VOGL, 15. 7.
Frieseneck 2, 5145 Neukirchen an der Enknach

ANNA PRÖLL, 1. 8.
Lehnergutweg 6 /1, 4073 Appersberg

ELISABETH BRANDSTÄTTER, 8. 8.
Weilhartstraße 46, 5121 Ostermiething

MARIANNE PUNZENBERGER, 10. 8.
Windpassing 1, 4203 Altenberg bei Linz

70 JAHRE

GERTRUDE WINZER, 8. 6.
Bradirn 75, 5222 Munderfing

THERESIA KRAUS, 26. 8.
St. Johann 9, 5242 St. Johann am Walde

75 JAHRE

MARGARETE GAHLEITNER, 17. 6.
Hagerstraße 16, 4173 St. Veit im Mühlkreis

80 JAHRE

IRMTRAUD MÜLLER, 10. 5.
Rodlbergerstraße 68,
4600 Thalheim bei Wels

GERTRUDE LINDORFER, 31. 7.
Hengstschlag 3, 4122 Arnreit

VOLKS KULTUR OBERÖSTERREICH

KULTUR LAND OBERÖSTERREICH

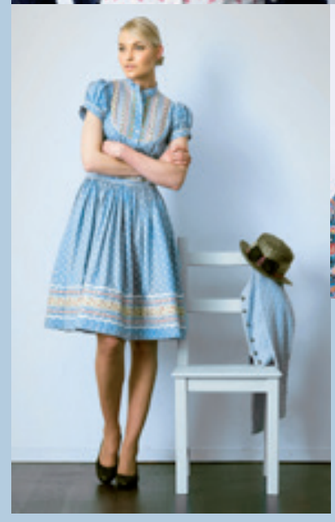
IMPRESSUM
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut
–
MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer

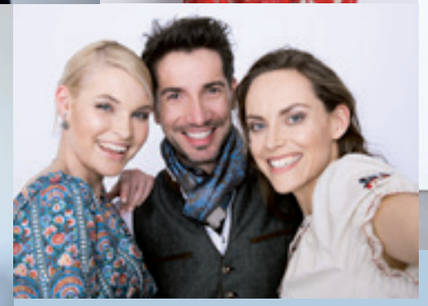
REDAKTION
Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur / Referat Volkskultur,
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at
–
GRAFIK
StolliGraphic · www.stolligraphic.at
–
DRUCK
TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG
–
REDAKTIONSSCHLUSS
Ausgabe 02/2018 am 15. Juni 2018

EIN FRÜHLING ZUM VERLIEBEN

Entdecken Sie die frühlingsfrischen HEIMATWERK Looks: unsere neuesten Kollektionen, herrlich raffinierte Stoffe und freche Accessoires! Einfach zum Verlieben.

Landstraße 31, 4020 Linz





OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK

LUIS TRENKER · LENA HOSCHEK · KINGA MATHE · dirndl + bua · wallmann Tradition und Mode · Daddy's Daughter · SCHNEIDERS SALZBURG · Handmacher

Entdecken Sie Österreichs persönlichstes Finanzportal.

Online Banking neu erleben

Mein ELBA ist mehr als nur Online Banking – es ist Ihr neues persönliches Finanzportal. Im individuellen Design, mit einem umfassenden Überblick über Ihre Finanzen und dem direkten Draht zu Ihrem Raiffeisen Berater.
Entdecken auch Sie die Zukunft des Online Bankings!

www.raiffeisen-ooe.at/meinelba

Raiffeisen
Meine Bank